

zeigen die späteren Correcturen die gleiche dunklere Tinte dieser zweiten Notiz. Sonst fehlt eine ältere Angabe, dass Andreas der Verfasser dieser *Miracula* gewesen sei. In einem ausführlicheren Titel wird sie auf dem jetzt ausgeschnittenen Anfangsblatt des ersten Quaternio gestanden haben; die reiche Ausschmückung desselben, die wohl dem sonstigen Luxus der Handschrift angemessen war, mag die Veranlassung zu seiner Entfremdung gewesen sein.

Ueber die nun titellosen ersten Worte der *Miracula* schrieb eine Hand des XVI. od. XVII. Jahrhunderts: '*Andreas monachus floriac. de gestis patris Benedicti*'. Dieselbe Hand notirte auf eine der vorhergehenden Papierseiten einige Verse des Rodulfus Tortarius über die Autoren der *Miracula*, wie sie etwa ebenso Certain p. XXIII giebt und unter denen sich natürlich auch Andreas befindet. Trotzdem unsere Handschrift es nur in ungenügender Weise angiebt, an der Autorschaft des Andreas in Betreff der *Miracula* ist nicht zu zweifeln; eine gleiche Annahme für die *Vita Gauzlini* wäre nicht gerechtfertigt, wenn nicht, ausser dem vielleicht zulässigen Argument, dass Andreas selbst beide Werke corrigirte, noch ein anderer unzweideutiger Beweis dafür vorhanden wäre (cfr. Beilage IX p. 349).

Unterschrieben: '*Flores quadravii, sollers hic scito teneri*', stehen vor den *Miraculis* auf einem Pergamentblatt 40 bedeutungslose Verse s. XI; sie sind an König Heinrich gerichtet. Das Ganze ist eine Formspielerei, recht im Geschmack dieser Zeit. Der erste Vers: '*Inclite dux saeculi satire misere scito nostri*' wiederholt sich in der Mitte und am Schluss des Gedichtes (Vers 20 und 40); ihn bilden von oben nach unten gelesen die Anfangs-, Mittel- und Schlussbuchstaben der 40 Zeilen des ganzen Gedichts; denn jede Zeile besteht aus 39 Buchstaben, und jeder Buchstabe ist in ein eigenes Quadrat eingetragen. Wie die Buchstaben jenes Hauptverses, die einen Rahmen mit eingeschriebenem Kreuz bilden, durch rothen Grund hervorgehoben sind, so auch andre, in den 4 Kreuzeswinkeln, aus denen die Namen Anricus augustus und Mahildis regina zu lesen sind.

Gleichfalls steht vor den *Miraculis* auf einem Papierblatt ein französisches Gedicht über die Osterfeier König Karls (VII.) im Jahre 1430. Unterschrieben ist es, wie man aus dem fehlerhaften Abdruck bei Certain p. XXVI ¹⁾ sehen kann, mit dem Namen Bonnant.

Nach den Angaben Dudiks (*Iter Romanum* 1855 p. 133) und Bethmanns (*Archiv* XII. edirt 1874 p. 296) konnten wohl die *Miracula* des Andreas für unedirt gelten; ein Fragment

1) Z. B. muss es heissen: Z. 9: '*poussé*' statt '*prisé*'. Z. 13: '*humblement*' statt '*gentement*'. Z. 15: '*revisete*' statt '*bénéfice*'. Z. 17: '*partout*' statt '*plus*'; vielfach ist die alte Orthographie entstellt.